

Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Ausgabe E mit:

Elbtal-Abendpost Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse

Dresden-N., Marienstraße 26, Fernspr. 28700 / Dresden-Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4, Fernspr. 31207

Anzeigenpreis
Die sechsmal gespaltene Mittelzeile (46 mm br.) oder deren Raum kostet 10 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 20 Pfg.; die viermal gespaltene Reklame-Mittelzeile (73 mm breit) oder deren Raum 20 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse“ 40 Pfg. — Gemeinlich wird die Höhe des Spiegels für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher ausgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. Insetionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Rabattsanspruch erstlich: bei Klage, Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Erfüllungsort für Lieferung u. Zahlung: Dresden. Verlagsort: Dresden.

Nr. 241

Montag, den 15. Oktober

1934

Poincaré, der Mann, der Deutschlands tiefste Demütigung herbeiführte, hat das Zeitliche gesegnet

Ein Porträt des „Advokaten Frankreichs“

Paris, 15. Oktober (Radio). Der frühere französische Ministerpräsident und Staatspräsident Raymond Poincaré ist am Montag um 10 Uhr in seiner Pariser Wohnung plötzlich gestorben. Poincaré hat ein Alter von 74 Jahren erreicht.

Poincaré gehörte zu den Besten unstrittigen Staatsmännern Europas. Vorkämpfer von Weimarer Republik, hatte er in seiner frühesten Jugend ein festes Vorurteil gegen den deutschen Reichsbarn als Erbfeind mitbekommen. Er erprobte als Soldat seine Kräfte, ehe er sich mit der Politik befaßte, 1887 kam er als Deputierter in die Kammer. Als er 1898 zum erstenmal ein Ministeramt bekleidete, zeigte er schon ein festes politisches Profil. Obwohl er nicht eigentlich Nationalist war, unterschied er zu den revolutionären Politikern der Rechten die besten Beziehungen.

Poincarés große Stunde kam, als er 1913 als Präsident der Republik in das Elisee einzog. Der Weltkrieg drohte, und Poincaré ging ihm nicht aus dem Wege. Der Jah gegen alles Deutsche verbot es ihm, einen vorzeitigen Frieden mit Deutschland zu suchen. Mit jähem Beharrlichkeit legte er alles herein, Deutschland niederzuringen und „seinen“ Frieden zu diktieren.

Der November 1918 sah ihn am Ziel seiner Wünsche. Sein repräsentatives Amt zwang ihn dazu, sich im Hintergrund der politischen Schauplätze zu halten. Andere Staatsmänner verbanden für Poincaré. Aber man spürte doch überall, daß der Geist des Verfallener Friedensvertrages dem Geiste des Präsidenten der französischen Republik entsprach.

Zweimal trat Raymond Poincaré später ins Rampenlicht der Geschichte.

Er war es, der 1923 als Ministerpräsident eines Landes die Verantwortung für den Ruhrkampf übernahm. Damals stand der fühle Advokat auf dem Höhepunkt seiner Macht.

Frankreichs Regierung ist wieder vervollständigt

Im Verlaufe des französischen Ministeriums wurde am Sonnabend der bisherige Kolonialminister Laval zum Nachfolger des ermordeten Außenministers Barthou ernannt. Der ehemalige Wirtschaftsminister und Abgeordnete Rollin wurde zum Nachfolger Lavals ins Kolonialministerium berufen. Der Bürgermeister von Reims und Abgeordnete Marchand (Radikalsozialist) übernahm an Stelle Carranis das Innenministerium. Justizminister Chéron hat dem Ministerpräsidenten seinen Rücktritt angeboten, um ihm seine Aufgabe zu erleichtern. Der Ministerpräsident nahm den Rücktritt an. Die Neuorganisation des Justizministeriums ist Anfang dieser Woche vorgenommen worden.

Es machte ihm nichts aus, auf Deutschland monatelang einen erpresserischen Druck auszuüben. Die deutsche Wirtschaft brach zusammen, die Mark sank ins Bodenlose, und französische Soldaten und Beamte hausten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Starvation hielt Poincaré an seiner Politik der „produktiven Pfänder“ fest, auch dann noch, als sich längst die Sinnlosigkeit dieses Ruhrdenkmalens herausgestellt hatte. Millionen Flüchtlinge einmal um den Namen des französischen Staatsmannes.

Im Frühjahr 1924 kam in Frankreich das Linkskartell ans Ruder. Poincaré zog sich vorübergehend vom politischen Leben zurück. Aber seine Abneigung gegen Deutschland äußerte Poincaré in unerschöpflichen Volksversammlungen.

Seine Sonntagreden, mit denen er damals die Welt übertraf, erlangten eine traurige Berühmtheit.

Als auch in Frankreich der Währungsverfall eintrat, und niemand den Kursverfall des Franc aufzuhalten vermochte, rief man Poincaré zurück. Damals vollendete der lothringische Advokat sein Werk. Sein Appell an das nationale Verantwortungsgesühl der Franzosen hatte einen vollen Erfolg.

Die Stabilisierung des Franc gelang. Land und Landbau wurde Poincaré als der Retter Frankreichs gepriesen.

Auch seine früheren politischen Gegner versagten ihm nicht ihre Hochachtung. Mit einem leisen Bedauern sahen sie im Sommer 1929 Poincaré aus dem Ministeramt scheiden. Schwere Krankheiten spielten dem alternden Mann arg mit, 1929 nahm er seinen endgültigen Abschied vom der Politik. Seit jener Zeit hat man nicht mehr

viel von dem ehemaligen Präsidenten der Republik gehört.

Das deutsche Volk kann es Poincaré nie vergessen, daß er es war, der es in den Augusttagen 1914 zu der furchtbaren Explosion kommen ließ.

Den Totengräber Europas nannten unvoreingenommene Geschichtsschreiber diesen französischen Advokaten. Es scheint, daß dieses harte Urteil ins Schwarze trifft.

Die Weltgeschichte muß heute neu geschrieben werden

Mit der geistigen Wiedergeburt der Nation hat auch die Geburtsstunde einer neuen deutschen Geschichtsbetrachtung geschlagen

Der unter Führung von Professor Dr. Reinert gegründete Reichsbund für deutsche Vorgeschichte eröffnete seine erste Tagung, die alle deutschen und zahlreiche ausländische Vorgeschichts- und Altertumsforscher in Halle zusammenführt, mit einer großen öffentlichen

Rundgebung, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach. Er führte u. a. aus: Die Begriffe einer allgemeinen Weltgeschichte und eines allgemeinen für alle Zeiten gültigen Weltgesetzes, wie wir es in der Christianisierung oder in dem humanistischen Erziehungsideal haben, sind heute wankend geworden.

Das Ergebnis des deutschen Volkes sagt, daß es im Grunde gar keine Weltgeschichte in jenem Sinne gibt. Es gibt nur eine Geschichte der Völker und Rassen.

Es ist kein Relativismus, was durch unsere Betrachtung in die Geschichte hineingetragen wird. Wir haben nur einen anderen Blick gewonnen für das heutige Leben sowohl als auch für die fernherliegenden Zeiten der Geschichte. Damit ist ein entscheidendes Wort ausgesprochen: Die Weltgeschichte muß heute neu geschrieben werden! — Geschichtswissenschaft ist nicht in dem Sinne exakte Wissenschaft wie etwa die Physik. Sie legt sich zwar zusammen aus exakten Forschungen. Aber nach dem Forschen steht bei ihr die Wertung ein. — Ich glaube, daß die deutsche Nation, die in der Weltgeschichte große Forscher hervorgebracht hat, das Recht hat, zu erklären, daß mit der geistigen Wiedergeburt auch die Geburtsstunde einer deutschen Geschichtsbetrachtung geschlagen hat.

Der Staat hat die Aufgabe, der Vorgeschichte eine Zentrale zu schaffen, um die Ergebnisse ihrer Arbeit in freier wissenschaftlicher, aber bewußt deutscher Art einheitlich zu gestalten und allen Volksgenossen zu vermitteln.

Wir glauben ferner, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht nur den Beginn einer neuen Einigung der Geschichte festzustellen, sondern auch den Auftrag zu erteilen hat, eine neue Geschichte Deutschlands zu schreiben. Anfang 1934 wird eine umfangreiche, freier wissenschaftlich begründete, aber ebenso harte Geschichte erscheinen, die nicht mit den Einbern und Teutonen anfängt, sondern einige tausend Jahre früher beginnt; die Befahrung großer geistiger und politischer Kämpfe soll der schreiben, der selbst gekämpft hat.



Die Jahrestagung des NSDF (Stahlhelm) in Dresden. Oberstfeldmarschall v. Wodewitz (links) führt den Frontkämpfer ab; (rechts) ihm Reichsminister Seidler, links Hauptmann Hauke.